

Scharf beobachten

Bisher haben die Hohenloher Glück gehabt: Bereits vor dem Elektroschrottgesez hat die Entsorgung alter Elektrogeräte im Hohenlohekreis durch die Zusammenarbeit mit AIH und WfB sehr gut funktioniert. Dass der Landkreis auch nach Einführung des Gesetzes sich nicht aus der bewährten Zusammenarbeit verabschiedet hat, erleichtert nun die Probleme beim Start der Rücknahme von Elektro-Altgeräten und erhält zudem die mehr als sinnvollen Arbeitsplätze der beiden Sozialunternehmen.

Vor künftigen Engpässen bei der Containerentsorgung sind aber auch die Hohenloher nicht gefeit. Deshalb sollte man auch im Hohenlohekreis ein wachsames Auge auf die Entwicklung bei der Elektroschrott-Rückgabe haben. Die Frage ist dabei: Was passiert, wenn die bis zur Oberkante gefüllten E-Schrott-Containern eben nicht mehr gerade noch rechtzeitig ausgetauscht werden? Bricht dann der Elektroschrott-Notstand aus oder springt der Landkreis in die Bresche, um genau dies zu verhindern und geht in Vorleistung? Und vor allem, wer übernimmt dann die Kosten. Eins ist klar: Die Probleme, die sich bereits jetzt abzeichnen, dürfen nicht zu Lasten der Landkreise und damit letztendlich der Verbraucher gehen. Die Entwicklung ist daher scharf zu beobachten. Hoffen wir, dass das komplizierte System schnell alltagstauglicher gestaltet wird.

Barbara Griesinger

Chance für Hohenloher

HNV sucht
Testfahrer

Rücknahme von Elektro-Altgeräten ist gesetzlich vorgeschrieben – Im Hohenlohekreis klappt's

„Bis jetzt läuft alles ganz problemlos“

Von Barbara Griesinger

Zwei Großcontainer für Kühlgeräte stehen bei der Künzelsauer Hofratsmühle. „Bis jetzt läuft alles problemlos“, kommentiert Martin Wopper von der Arbeitsinitiative Hohenlohekreis die Umsetzung der gesetzlich verordneten Rücknahme von Elektrogeräten. Silvia Fritsch-Baur, Chefin der Abfallwirtschaft hofft, dass es so bleibt. Überzeugt ist sie nicht.

Recycling von Elektroschrott hat bereits früher im Hohenlohekreis gut funktioniert. „Einfach, praktisch und billig“, charakterisiert Silvia Fritsch-Baur das bisherige Verfahren. Im Elektroschrott-Recycling finden nicht nur Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz, auch Langzeitarbeitslose erwerben sich bei Recycling oder Wiederver-

„Wir sind gottfroh, dass zwei Betriebe dabei sind, bei denen das System funktioniert.“

Silvia Fritsch-Baur



Schon wieder voll: Der Container für Elektrogroßgeräte auf dem Hof der AIH in Künzelsau muss demnächst ausgetauscht werden. Bislang ist es im Hohenlohekreis dabei zu keinen Problemen gekommen. (Foto: Barbara Griesinger)

wertung von Altgeräten Qualifikationen für den Arbeitsmarkt. Während die AIH Haushaltsgeräte recycelte, waren Krautheims Werkstätten für Behinderte (WfB) für Computer, Fernseher und Elektrokleingeräten zuständig. Die Geräte erhielten sie von den Recyclinghöfen.

„Das hat sehr gut funktioniert“, weiß Fritsch-Baur und fügt hinzu: „Wir sind gottfroh, dass mit AIH und WfB zwei Betriebe dabei sind, bei denen das System funktioniert und die alte gute Kontakte haben.“ Für den Hohenloher Privatmann, der seinen Kühlschrank oder seinen alten PC los werden will, ändert sich deshalb nichts. Er kann die alten Geräte wie gewohnt im Recyclinghof abgeben. Auch Kleinhändler mit „haushaltsüblichen Mengen“

halb sind im Landkreis so genannte Übergabe-Schnittstellen eingerichtet – bei der AIH in Künzelsau und der WfB in Krautheim. Dort müssten Großhändler aus dem Hohenlohekreis ihre Altgeräte abliefern.

Wie die leeren Container dorthin gelangen und die vollen abgeholt werden, ist indes nicht Aufgabe der Abfallwirtschaft. Organisiert wird dieser Entsorgungsschritt von der eigens eingerichteten Stiftung Elektro-Altgeräte-Register (EAR) mit Sitz in Nürnberg. Noch gab es dabei im

tausch. Auch in Krautheim hat der erste Containertausch stattgefunden. „Spitz auf Knopf nach mehreren Anmahnungen bei der EAR“, WfB-Leiter Burkhard Wegner.

Das könnte sich künftig sogar verschärfen, befürchtet Silvia Fritsch-Baur. Denn andernorts gab es bereits erhebliche Probleme mit Stellung und Austausch der Container. Der Grund: das komplizierte Entsorgungssystem EAR. Finanzieren müssen die Geräteentsorgung die Händler und Hersteller – je nach

kann dafür ein Hersteller in Hamburg zuständig sein, der ein Transportunternehmen aus Norddeutschland beauftragt hat. Aber der weiß ja nicht, wann und wo der nächste Container abzuholen ist“, so Fritsch-Baur. Außerdem hätten sich schon Transportunternehmen dagegen gesperrt, andere als die eigenen Container abzuholen. Ärgerlich sei zudem, dass die EAR nur per Internet zu erreichen und die Leitungen oft überlastet seien. Was passiert, wenn der Containertausch